

Feinstaub bleibt 2017 unter dem Grenzwert

Augsburg. (dpa) In Bayern sind die Grenzwerte für Feinstaub im vergangenen Jahr eingehalten worden. Anders sieht es beim Stickstoffdioxid aus: An fünf von 45 Messstationen sei der Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft überschritten worden, teilte das Bayerische Landesamt für Umwelt am Dienstag mit. Erhöhte Werte von Stickstoffdioxid wurden unter anderem am Münchner Stachus sowie am Regensburger Rathaus gemessen. Den höchsten Wert verzeichnete die Landshuter Allee in München mit 78 Mikrogramm. An einigen Tagen entstanden erhöhte Mengen Feinstaub, die gesetzlichen Vorgaben wurden dennoch erfüllt. Erlaubt sind pro Jahr 35 Überschreitungen des Grenzwerts.

Mann wirft Gasflaschen von Hochhaus

Nürnberg. (dpa) Ein Randalierer hat in der Nürnberger Innenstadt Gegenstände von einem Hochhaus auf die Straße geworfen und dabei zwei Menschen verletzt. Der 32-Jährige sei in der Nacht zu Dienstag über ein Baugerüst auf das Gebäude der städtischen Werke geklettert und habe von dort eine Holzpalette und Gasflaschen auf die Straße geworfen. Eine Gasflasche traf ein Auto und beschädigte es so sehr, dass beide Insassen leicht verletzt wurden, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. Der Mann warf weiterhin mit Gegenständen um sich und drohte damit, vom Dach zu springen. Erst nach mehreren Stunden konnten Einsatzkräfte den Mann zur Aufgabe bewegen und festnehmen. Gegen ihn wird wegen versuchten Totschlags ermittelt.

Basilika in Kempten wird renoviert

Kempten. (kna) Die Sankt-Lorenz-Basilika in Kempten im Allgäu erhält für rund 6,5 Millionen Euro eine Außenrenovierung. Diese wird voraussichtlich bis 2021 dauern, wie das Bistum Augsburg am Dienstag mitteilte. Die Arbeiten seien in drei Bauabschnitte gegliedert: In diesem Jahr werde die Turmfassade erneuert, 2019 folge der Chorturm, 2020 das Langhaus. Die Kosten zahle zum größten Teil der Freistaat und zu zehn Prozent die Kirche. Neben Arbeiten an der Außenhülle müssen auch die beiden Türme mit Ankern verspannt werden, da sie auseinanderdriften.



Die Basilika Sankt Lorenz (Foto: dpa)

Das unblutige Ende des Königreichs Bayern

Vor 100 Jahren rief Sozialdemokrat Kurt Eisner den Freistaat aus

Von Kathrin Zeilmann

Für Bayern ist 2018 ein Jubiläumsjahr. Vor 100 Jahren rief der Sozialdemokrat Kurt Eisner den Freistaat Bayern aus. Und trotzdem ist die Erinnerung an ihn und an seine Revolution kaum lebendig.

In der Nacht, in der Bayern vom Königreich zum Freistaat wurde, ist kein Tropfen Blut vergossen worden. Historiker haben diesen wichtigen Punkt der revolutionären Ereignisse vom 8. November 1918 häufig betont. Denn Revolutionen wohnt ja für gewöhnlich ein gewisses Gewaltpotential inne. Das entlud sich in Bayern einige Monate später in den Gewaltexzessen und Unruhen des Jahres 1919. Doch als Kurt Eisner den Freistaat Bayern ausrief und die lange Herrschaft der Wittelsbacher beendete, blieb es friedlich.

Schätzungsweise 60000 Menschen hatten sich am 7. November zu einer Friedensdemonstration in München versammelt. Die Spannungen zwischen der gemäßigeren SPD und der radikaleren USPD, der Eisner angehörte, waren unübersehbar. „Eisner war entschlossen, zu handeln“, obwohl die Mehrheits-SPD die Demonstration friedlich verlassen habe, sagt Ferdinand Kramer, Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Eisner und seine Anhänger zogen weiter zu den Kasernen. Zahlreiche Soldaten schlossen sich den revolutionären Plänen Eisners an. Sie waren kriegsmüde, die Monarchie hatte nach Jahren des Kriegs ihre Autorität verspielt.

Ludwig III. trug dazu bei, Gewalt zu verhindern

Nach Mitternacht war es dann soweit: Eisner rief den Freistaat Bayern aus. Bereits am Abend hatte der letzte Wittelsbacher König Ludwig III. mit seiner Familie München verlassen und Zuflucht am Chiemsee gesucht. Ludwig entband die Beamten von ihrem Eid, was ebenfalls dazu beitrug, eine blutige Eskalation der Lage zu vermeiden.

Überhaupt – die Wittelsbacher. Wer an Bayerns Geschichte denkt, denkt an sie. An die Märchenschlösser und vor allem an das traurige, fast mystische Schicksal von Ludwig II. „Schauplätze in der Landeshauptstadt wie der Odeons- oder Königplatz, die Tradition der großen Museen, die Ludwig-, Maximilians- oder Prinzregentenstraße sind geprägt von der monarchischen Epoche“, betont Kramer.

Ein gewisser Kurt Eisner dagegen hat sich kaum ins kollektive Gedächtnis Bayerns eingegraben. Das Bild von ihm sei früher sehr verzerrt gewesen, da er oft mit Rauschbart und Nickelbrille als typischer Revolutionär dargestellt worden sei, sagt der Historiker. Dabei habe er eine



Menschenmengen sammeln sich während der Novemberrevolution 1918 in München.

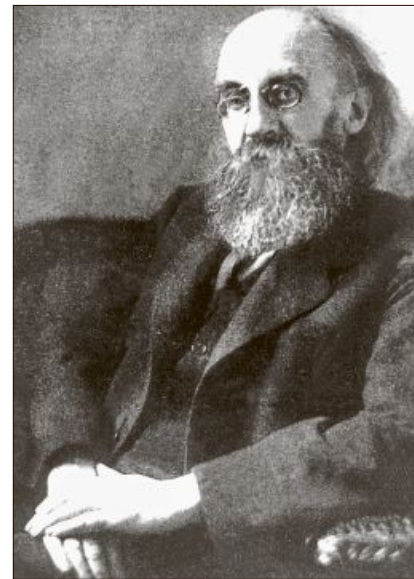
(Archivbilder)

vergleichsweise bürgerliche Existenz geführt. Als Journalist habe er auch historische Abhandlungen geschrieben. Als Redakteur der Parteizeitung „Vorwärts“ habe er sich mit kulturellen und politischen Fragen beschäftigt. Wie viele Sozialdemokraten habe er zu Beginn des Ersten Weltkriegs die Kriegskredite unterstützt. „Im Laufe des Krieges ist er aber zu anderen Überzeugungen gelangt. Als die Lage sich 1917/18 zuspitzte, war er handlungsentschlossen.“

Der jüdische Anwalt Philipp Loewenfeld, der auf Wunsch Eisners an der ersten bayerischen demokratischen Verfassung mitarbeitete, urteilte in seinen Erinnerungen: „Kurt Eisner war persönlich eine von Grund aus saubere Natur. Er hatte den festen Glauben, dass der Mensch an sich gut sei und dass durch richtige Gestaltung der äußeren Umstände das Gute in ihm geweckt und erhalten werden könne.“

Historiker: Eisners Rolle ist ambivalent zu beurteilen

Es sei ambivalent zu beurteilen, welche Rolle der Eisner-Revolution in der Geschichte Bayerns zukommt, betont Ferdinand Kramer. Schließlich habe die Revolution bereits beschlossene Pläne zur Parlamentarisierung Bayerns zunächst noch einmal verzögert. Es habe sich erstmal eine revolutionäre Regierung ohne Legitimation durch Wahlen und Parlament gebildet. Die Mehrheits-SPD habe schließlich Landtagswahlen durchgesetzt. Besonders Erhard Auer habe auf die Parlamentarisierung und Demokratisierung gedrängt.



Kurt Eisner proklamierte am 8. November 1918 den republikanischen „Freistaat Bayern“.

Die Ereignisse von 1918 und 1919 seien oft schwierig einzuordnen gewesen in die Linien der bayerischen Geschichte und seien lange Zeit wie ein Fremdkörper behandelt worden. Und doch habe die Regierung Eisner die Wahlen 1919 ermöglicht, es seien die ersten allgemeinen Wahlen gewesen, bei der auch Frauen wählen konnten.

Dass ausgerechnet ein radikaler Sozialdemokrat den Terminus „Freistaat Bayern“ prägte, der heute als Umschreibung des stolzen und kraftstrotzenden Bundeslandes gilt, klingt ein bisschen wie die Ironie der Geschichte – regiert doch seit Jahrzehnten unangefochten die CSU in diesem Freistaat – und stellt die SPD in den Schatten. Deren Rufen nach einem Sonderfeiertag am

8. November 2018, um Eisners Werk zu gedenken, hat die Staatsregierung eine Absage erteilt.

Diese hat stattdessen ein ganzes Jubiläumsjahr ausgerufen – unter dem Motto „Wir feiern Bayern“ wird zugleich zelebriert, dass Bayern 1818 zu einem für damalige Verhältnisse modernen Verfassungsstaat wurde. Der Blick geht dabei nach Angaben der Staatskanzlei aber eher nach vorne: Wie sehen die Menschen Bayern im Jahr 2030? Und einen Hashtag (#wirfeiernbayern) für die sozialen Netzwerke gibt's natürlich auch.

Staatsakt am Jahrestag der Revolution von 1918

Geplant ist aber am 8. November 2018 ein Staatsakt. Zuvor sind landauf, landab zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen. Die Revolution von 1918 und ihre Folgen seien selbstverständlich auch ein „großes Thema“ im neuen Museum der Bayerischen Geschichte, das nach einem Brand verspätet erst 2019 in Regensburg öffnet, versichert Richard Loibl, Chef des Hauses der Bayerischen Geschichte.

Eisners Schicksal entschied sich Anfang 1919. Bei den Wahlen musste seine USPD eine heftige Niederlage einstecken, obwohl er als Ministerpräsident Neuerungen wie den Achtstundentag eingeführt hatte. Eisner wollte zurücktreten – und wurde am 21. Februar 1919 aber von einem rechtsradikalen ermordet. Danach eskalierte die Gewalt zwischen links- und rechtsradikalen Kräften. Und Eisners friedliche Revolution mündete nun doch im Blutvergießen.

Die bewegte Geschichte Bayerns vor der Revolution

Bevor Bayern 1918 zum Freistaat wurde, war es ein Flickenteppich verschiedenster Herrschaften, von denen sich das Adelsgeschlecht der Wittelsbacher im Laufe der Jahrhunderte die meisten einverleibte. Ein Überblick über die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse:

- **Um 100 n.Chr.** - Blütezeit der von Graubünden bis zur Donau reichenden römischen Provinz Raetien mit der Hauptstadt Augusta Vindelicum (Augsburg).
- **400-780** - Germanische Stämme erobern Raetien. Im Norden siedeln die Franken, im Süden Alemannen und Baiern. Irische und schottische Missionare gründen Klöster und Bistümer. Das Stammesherzogtum Baiern der Aigolfinger dehnt sich bis Kärnten und Norditalien aus.

- **788** - Der fränkische König Karl der Große setzt Stammesherzog Tassilo III. ab. Bayern wird Teil des Karolingerreichs.

- **947** - König Otto der Große gibt das Herzogtum seinem Bruder Heinrich und gliedert es fest ins Heilige Römische Reich ein.

- **955** - Abwehr der Ungarn auf dem Lechfeld.

- **1070** - König Heinrich IV. gibt das Herzogtum Bayern den Welfen.

- **1139** - Die Welfen unterliegen im Kampf gegen die Staufer - Bayern geht an die Babenberger.

- **1156** - Kaiser Barbarossa gibt Bayern dem welfischen Herzog Heinrich dem Löwen.

- **1180** - Barbarossa überträgt das verkleinerte Herzogtum Bayern dem Grafen Otto von Wittelsbach.

- **1214** - Die Bischöfe von Salz-

burg, Regensburg, Passau und Freising werden eigenständige Landesherren.

- **1247** - Die Wittelsbacher übernehmen von den Grafen von Bogen das weiß-blaue Rautenwappen.

- **1255** - Erbteilung des Herzogtums in Oberbayern und Niederbayern.

- **1328** - Der oberbayerische Herzog Ludwig der Bayer wird Kaiser. Seine Söhne und Neffen teilen das Herzogtum jedoch wieder auf in die Herzogtümer Bayern-München, Bayern-Landshut, Bayern-Ingolstadt und Bayern-Straubing.

- **1506** - Herzog Albrecht der Weise vereinigt Ober- und Niederbayern wieder.

- **1623** - Im Dreißigjährigen Krieg wird Bayern mit am schwersten verheert.

- **1777** - Mit dem Tod von Kurfürst Maximilian III. erlischt die bayerische Linie der Wittelsbacher, die pfälzische Linie tritt das Erbe an.

- **1800** - Napoleons Truppen besetzen Bayern. Bayern tritt die Rheinpfalz an Frankreich ab und wird Verbündeter. Kurfürst Max Joseph bekommt zur Belohnung viele bislang selbstständige Fürstentümer und Reichsstädte, darunter Regensburg und Passau.

- **1. Januar 1806** - Max Joseph nennt sich jetzt König.

- **1818** - Bayern wird konstitutionelle Monarchie mit zwei Kammern.

- **1870** - König Ludwig II. beteiligt sich am deutsch-französischen Krieg und tritt dem von Preußen geführten Deutschen Reich bei.

- **9. September 1886** - Ludwig II. wird als Geisteskranker abgesetzt. Sein Onkel Luitpold übernimmt als Prinzregent das Zepter. Bei den Landtagswahlen 1912 wird die katholische Zentrumsparterie stärkste Kraft vor der SPD.

- **7. November 1918** - Nach vier Jahren Weltkrieg endet die 800-jährige Herrschaft der Wittelsbacher über Bayern: Der Sozialist Kurt Eisner erklärt den König für abgesetzt und ruft den Freistaat Bayern aus.

- **1919** - Die Landtagswahl im Januar gewinnt die katholische Bayerische Volkspartei (BVP) vor der SPD. Im Februar wird Eisner ermordet. Darauf rufen revolutionäre Gruppen die Räterepublik aus, es kommt zu blutigen Kämpfen. Bayern wird zur Hochburg der Reaktionen.

(dpa)